

Den Raum betreten: Vertiefende Szenenarbeit und Inszenierung

im Bildungsgang Schauspiel / Filmschauspiel
konzipiert und unterrichtet von Moritz Heidelberg
Geltungsbereich: Bühnenschauspiel (Hauptfach)
Zeitraum: 2. Ausbildungsjahr

1. Fachprofil und Verortung im Bildungsgang

Das Fach Den Raum betreten: Vertiefende Szenenarbeit und Inszenierung ist ein künstlerisch-praktisches Fach im Bildungsgang Schauspiel / Filmschauspiel. Es richtet sich an die Schülerinnen und Schüler des zweiten und letzten Ausbildungsjahres und baut auf den im ersten Ausbildungsjahr erarbeiteten schauspielerischen Grundlagen auf. Im Mittelpunkt steht die vertiefende Arbeit an Szenen, verstanden als handwerkliche Praxis, bei der Körper und Stimme als Instrument begriffen und gepflegt werden. Das Fach verbindet die Weiterentwicklung der Szenenarbeit mit einem bewussten Umgang mit Raum, Staging, Auftritten und Abgängen, Figurenentwicklung sowie der szenischen Funktion von Kostüm, Requisiten und Ausstattung. Leitend ist dabei der Anspruch, dass jedes Verhalten auf der Bühne und vor der Kamera konkret und motiviert sein muss. Das Fach arbeitet konsequent an der Verbindung von innerer Wahrhaftigkeit und äußerer szenischer Präzision und fördert die Fähigkeit, weg von der Zufälligkeit hin zu bewusstem, wiederholbarem und lebendigem Spiel zu gelangen.

2. Bedeutung des Faches für die Berufsausbildung

Professionelle schauspielerische Arbeit verlangt ein geschultes Instrument, räumliches Bewusstsein und die Fähigkeit, szenische Vorgänge unter wechselnden Bedingungen konkret, motiviert und wiederholbar zu gestalten. Professionelle schauspielerische Arbeit setzt die kontinuierliche Schulung und Pflege von Körper und Stimme als darstellerischem Instrument voraus. Das Fach trägt im Abschlussjahr der Ausbildung dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler diese Haltung verinnerlichen und zugleich lernen, den Raum als aktiven Bestandteil ihres Spiels zu verstehen. Indem sie Szenen erarbeiten, Auftritte und Abgänge dramaturgisch gestalten, mit Kostüm und Requisiten arbeiten und ein Bewusstsein für das jeweilige Medium entwickeln – von der großen Bühne bis zur Großaufnahme –, qualifizieren sie sich für die Zusammenarbeit mit Regie, Ausstattung und anderen Gewerken. Zugleich lernen sie durch das genaue Beobachten der Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne, ein Gespür dafür zu entwickeln, wann ein Vorgang auf der Bühne funktioniert oder eben nicht, und dies auch benennen zu können. Das Fach leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur berufspraktischen Qualifizierung im Bereich Schauspiel und Filmschauspiel.

3. Organisation und Stundenumfang

Das Fach wird ausschließlich im zweiten und letzten Ausbildungsjahr unterrichtet und erstreckt sich über beide Halbjahre des Schuljahres.

3.1 Erstes Halbjahr

Im ersten Halbjahr des zweiten Ausbildungsjahres umfasst das Fach Den Raum betreten: Vertiefende Szenenarbeit und Inszenierung 5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe.

3.2 Zweites Halbjahr

Im zweiten Halbjahr des zweiten Ausbildungsjahres umfasst das Fach Den Raum betreten: Vertiefende Szenenarbeit und Inszenierung ebenfalls 5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe.

3.3 Didaktische Verteilung

Die gleichbleibende Stundenverteilung über beide Halbjahre ermöglicht eine kontinuierliche und konsequente Vertiefung der szenischen Arbeit im Abschlussjahr. Während im ersten Halbjahr die Grundlagen der räumlichen Gestaltung, das Staging, die Arbeit mit Auftritten und Abgängen sowie die Einführung in die szenische Funktion von Kostüm und Ausstattung im Mittelpunkt stehen, liegt der Schwerpunkt im zweiten Halbjahr auf der verdichteten Anwendung dieser Mittel in komplexeren Szenen und in der Zusammenführung zu präsentationsfähiger szenischer Arbeit.

3.4 Unterrichtsform

Der Unterricht erfolgt überwiegend im Gruppenunterricht. Er beginnt in der Regel mit einem Warm-Up für Körper und Stimme und verbindet szenische Arbeit an Duo-Szenen und gelegentlich Trios mit Raumarbeit, Staging-Praxis, Kostüm- und Ausstattungsübungen, analytischer Beobachtung, gemeinsamer Reflexion und Lautleseübungen an literarischen Texten. Schülerinnen und Schüler, die gerade nicht auf der Bühne stehen, sind als Beobachtende stetig in den Arbeitsprozess eingebunden.

4. Bildungsauftrag und Zielsetzung des Faches

Das Fach Den Raum betreten: Vertiefende Szenenarbeit und Inszenierung befähigt die Schülerinnen und Schüler im Abschlussjahr ihrer Ausbildung, szenische Arbeit als konkretes Handwerk zu begreifen, bei dem innere Wahrhaftigkeit und äußere Gestaltung zusammengehören. Es verbindet die Weiterentwicklung der im ersten Ausbildungsjahr erarbeiteten Grundlagen mit einem bewussten Umgang mit Raum, Bewegung, Auftritt, Abgang, Kostüm, Requisiten und szenischer Gesamtwirkung. Im Sinne Sanford Meisners versteht das Fach Schauspiel als wahrhaftiges Verhalten unter imaginären Umständen: Alles, was auf der Bühne oder vor der Kamera geschieht – einschließlich des Umgangs mit Raum, Ausstattung und Kostüm –, muss konkret und motiviert sein. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, weg von der Zufälligkeit zu arbeiten und ihre Figuren nicht nur innerlich zu erarbeiten, sondern auch äußerlich sichtbar, räumlich verankert und inszenatorisch präzise zu gestalten.

Das Fach verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Entwicklung eines bewussten Umgangs mit Raum, Richtung und räumlicher Beziehung in der szenischen Arbeit
- Aufbau der Fähigkeit, Auftritte und Abgänge dramaturgisch sinnvoll und spielerisch lebendig zu gestalten
- Vertiefung der Figurenentwicklung durch äußere Mittel wie Kostüm, Haltung, Gang und Erscheinungsbild
- Schulung von Körper und Stimme als Instrument der darstellerischen Arbeit
- Förderung von Raumwahrnehmung, szenischer Präzision und inszenatorischem Bewusstsein
- Entwicklung eines Bewusstseins für das jeweilige Medium – von der großen Bühne bis zur Großaufnahme
- Schulung der Beobachtungsfähigkeit durch aktives Zusehen und gemeinsame Analyse
- Förderung von Eigenverantwortung, Ensemblefähigkeit und professioneller Zusammenarbeit

5. Didaktische Grundsätze

Der Unterricht folgt dem Grundsatz, dass Schauspiel ein Handwerk ist, das durch konsequentes Training, Wiederholung und bewusste Praxis erlernt wird. Körper und Stimme werden als Instrument verstanden, das – wie das Instrument eines Musikers – regelmäßig trainiert und gepflegt werden muss,

um darstellerisch verfügbar zu bleiben. Der Unterricht beginnt daher in der Regel mit einem Warm-Up für Körper und Stimme. Die zentrale Arbeitsform ist die Szenenarbeit an Duo-Szenen und gelegentlich Trios: Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Szenen aus unterschiedlichen Genres – komisch, dramatisch, Theater, Film – und werden ermutigt, sich auch an klassische Dramatik heranzuwagen, etwa an Schiller oder Shakespeare. Die Auseinandersetzung mit klassischer Dramatik erweitert sprachliche, rhythmische und gestalterische Fähigkeiten, die auch in der Arbeit an zeitgenössischen Texten nutzbar werden.

Die Szenenarbeit ist dabei stets auf Konkretheit und Motiviertheit ausgerichtet: Jede Handlung, jede Bewegung, jeder Umgang mit Raum, Kostüm oder Requisiten muss szenisch begründet sein. Die Schülerinnen und Schüler, die gerade nicht auf der Bühne stehen, sind als Beobachtende in den Arbeitsprozess eingebunden. Durch das genaue Beobachten wird der Blick geschärft und ein Gespür dafür entwickelt, wann ein Vorgang auf der Bühne funktioniert und wann nicht. Der erarbeitete Stand aus dem Unterricht wird zu Hause weiter verfeinert und vertieft, sodass eine Szene schrittweise zu präsentationsfähigem Niveau geführt werden kann.

Leitend sind dabei folgende Grundsätze:

- Schauspiel als Handwerk: konsequentes Training von Körper und Stimme als Instrument
- Konkretheit und Motiviertheit als Grundprinzip jeder szenischen Handlung
- Lernen durch praktische Szenenarbeit, Beobachtung und gemeinsame Reflexion
- Verbindung von innerem Spielvorgang und äußerer räumlicher und gestalterischer Präzision
- aktive Einbindung aller Schülerinnen und Schüler – auch der Beobachtenden
- Erarbeitung von Szenen über mehrere Phasen hinweg bis zur Präsentationsreife
- Ermutigung zur Arbeit mit klassischen Texten neben zeitgenössischem Material
- Bewusstsein für das jeweilige Medium: Bühne, Kamera, Bildausschnitt

6. Kompetenzfelder des Faches

Die Kompetenzfelder beschreiben die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Abschlussjahres erwerben und weiterentwickeln.

6.1 Räumliche Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Gespür für sich im Raum und im Verhältnis zu ihren Spielpartnerinnen und Spielpartnern. Sie lernen, Bühnen- und Spielräume bewusst wahrzunehmen, räumliche Beziehungen zu lesen und ihre eigene Position im Raum als szenisches Gestaltungsmittel einzusetzen.

6.2 Inszenierungs- und Staging-Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, szenische Vorgänge räumlich zu ordnen, Auftritte und Abgänge dramaturgisch zu gestalten und Staging-Entscheidungen zu treffen, die den Spielvorgang stützen und sichtbar machen. Staging wird dabei nicht als starre Blockierung verstanden, sondern als lebendiger Vorgang, der aus dem Spielgeschehen heraus entsteht.

6.3 Vertiefende Figuren- und Szenenarbeitskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Figurenarbeit, indem sie äußere Mittel wie Haltung, Gang, Kostüm und Erscheinungsbild bewusst einsetzen. Sie lernen, Szenen über mehrere Arbeitsphasen hinweg zu erarbeiten, zu verfeinern und auf Präsentationsniveau zu bringen.

6.4 Kostüm-, Requisiten- und Ausstattungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis dafür, dass der Umgang mit Kostüm, Requisiten und Ausstattung Teil des szenischen Verhaltens ist. Sie lernen, äußere Mittel nicht dekorativ, sondern konkret und motiviert einzusetzen und ihre Wirkung auf Figur und Szene einzuschätzen.

6.5 Instrument- und Körperkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler pflegen und entwickeln Körper und Stimme als darstellerisches Instrument. Sie lernen, körperliche Verfügbarkeit, stimmliche Präsenz und Ausdruckskraft durch regelmäßiges Training aufzubauen und im szenischen Zusammenhang anzuwenden.

6.6 Beobachtungs- und Analysekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln durch das aktive Beobachten der Szenearbeit ihrer Kolleginnen und Kollegen die Fähigkeit, szenische Vorgänge differenziert wahrzunehmen, zu beurteilen und zu benennen. Sie schärfen ihr Gespür dafür, wann ein Vorgang auf der Bühne funktioniert und wann nicht.

6.7 Medien- und Transferkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Medien – von der großen Bühne über die kleine Bühne bis hin zur filmischen Arbeit von der Totalen bis zur Großaufnahme. Sie lernen, ihr Spiel an das jeweilige Format anzupassen und die im Fach erworbenen Fähigkeiten auf unterschiedliche Arbeitsformen zu übertragen.

7. Inhaltsfelder des Faches

Die Inhaltsfelder strukturieren die fachlichen Arbeitsbereiche des Unterrichts. Sie benennen die Gegenstände, an denen die beschriebenen Kompetenzen im Abschlussjahr aufgebaut und vertieft werden.

7.1 Körper- und Stimmarbeit

Dieses Inhaltsfeld umfasst die regelmäßige Arbeit an Körper und Stimme als Instrument. Im Mittelpunkt stehen Aufwärmübungen, körperliche Aktivierung, Spannungsregulation, stimmliche Präsenz und Tragfähigkeit. Die Arbeit dient der Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung der darstellerischen Verfügbarkeit.

7.2 Literatur und Lautlesen

Jede Woche liest eine Schülerin oder ein Schüler einen selbstgewählten Text – Romanauszug, Lyrik oder Dramatik – der Klasse vor. Der Text wird vorher zu Hause vorbereitet. Dieses Inhaltsfeld dient der Heranführung an Literatur, der Schulung des Lautlesens und der Entwicklung eines bewussten Umgangs mit Sprache.

7.3 Szenearbeit an Duo-Szenen und Trios

Der Hauptteil des Unterrichts ist die Arbeit an Duo-Szenen und gelegentlich Trios. Die Lehrkraft gibt Hinweise und Anregungen bei der Auswahl der Szenen aus unterschiedlichen Genres – komisch, dramatisch, Theater, Film – und ermutigt die Schülerinnen und Schüler, sich auch an klassische Dramatik heranzuwagen. Die Szenen werden im Unterricht im Beisein der anderen Schülerinnen und Schüler erarbeitet und anschließend zu Hause weiter verfeinert und vertieft. Im Unterricht erarbeitete Szenen können bei entsprechendem Arbeitsstand im Rahmen schulischer Präsentationen gezeigt werden; dies dient der Sichtbarmachung des erreichten Lernstands und begründet kein gesondertes Prüfungsformat.

7.4 Räumliche Grundlagen und Staging

Dieses Inhaltsfeld umfasst die bewusste Wahrnehmung und Nutzung des Spielraums, die Wirkung von Positionen, Abständen, Blickrichtungen und Ebenen sowie die szenische Anordnung von Figuren im Raum. Staging wird dabei als lebendiger Vorgang behandelt, der aus dem Spielgeschehen heraus entsteht und Beziehungen, Spannungen und dramaturgische Schwerpunkte sichtbar macht.

7.5 Auftritte und Abgänge

Im Mittelpunkt stehen die dramaturgische Gestaltung und szenische Wirkung von Auftritten und Abgängen. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, wie das Betreten und Verlassen eines Raumes Figurenpräsenz, Rhythmus und Szenenspannung beeinflusst und wie diese Momente bewusst vorbereitet und gestaltet werden können.

7.6 Figurenentwicklung und äußere Gestaltung

Dieses Inhaltsfeld verbindet die innere Figurenlogik mit der bewussten Nutzung äußerer Mittel. Bearbeitet werden Haltung, Gang, Tempo, Gestik und Präsenz im Raum. Die Schülerinnen und Schüler lernen, äußere Entscheidungen nicht willkürlich, sondern konkret und motiviert aus der Figurenanlage heraus zu treffen.

7.7 Kostüm, Requisiten und Ausstattung als szenisches Werkzeug

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der szenischen Funktion von Kostüm, Requisiten und Ausstattung auseinander. Im Sinne des Grundsatzes, dass jedes Verhalten auf der Bühne konkret und motiviert sein muss, wird auch der Umgang mit äußeren Gegenständen und Materialien als Teil des szenischen Verhaltens behandelt – ob im voll ausgestatteten Raum oder auf der leeren Bühne.

7.8 Aktive Beobachtung und szenische Analyse

Schülerinnen und Schüler, die gerade nicht auf der Bühne stehen, sind stetig als Beobachtende in den Arbeitsprozess eingebunden. Durch das genaue Beobachten wird der Blick geschärft und ein Gespür dafür entwickelt, wann ein Vorgang auf der Bühne funktioniert und wann nicht – und dies auch benennen zu können.

7.9 Medienübergreifende Anwendung

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für die Anforderungen verschiedener Medien und Formate. Bearbeitet werden die Unterschiede zwischen großer Bühne, kleiner Bühne und filmischen Bildausschnitten von der Totalen bis zur Großaufnahme und die Frage, wie sich das eigene Spiel an das jeweilige Medium anpassen lässt.

8. Progression nach Halbjahren

8.1 Erstes Halbjahr: Grundlagen der räumlichen und szenischen Gestaltung

Im ersten Halbjahr des Abschlussjahres liegt der Schwerpunkt auf der Einführung in die räumliche Dimension szenischer Arbeit und dem Aufbau der Arbeitsweise des Faches. Die Schülerinnen und Schüler beginnen mit der regelmäßigen Körper- und Stimmarbeit, dem wöchentlichen Lautlesen und der Szenearbeit an Duo-Szenen. Parallel dazu lernen sie, den Spielraum bewusst wahrzunehmen, räumliche Beziehungen in Szenen zu erkennen und zu gestalten, Auftritte und Abgänge dramaturgisch zu verstehen und erste Erfahrungen mit Kostüm und Ausstattung als szenischem Werkzeug zu machen. Die Arbeit baut auf den im ersten Ausbildungsjahr erarbeiteten Grundlagen auf und erweitert sie um die räumliche, inszenatorische und gestalterische Perspektive.

Schwerpunkte sind insbesondere:

- Aufbau der regelmäßigen Körper- und Stimmarbeit als Unterrichtseinstieg
- Beginn der wöchentlichen Lautleseübungen an literarischen Texten
- Einführung in Raumwahrnehmung und räumliche Gestaltung
- Grundlagen des Staging und der szenischen Anordnung
- Arbeit an Auftritten und Abgängen als dramaturgische Momente
- Einführung in die szenische Funktion von Kostüm, Requisiten und Ausstattung
- Szenenarbeit an Duo-Szenen aus verschiedenen Genres
- Entwicklung der Beobachtungskompetenz durch aktives Zusehen

8.2 Zweites Halbjahr: Verdichtung, Anwendung und präsentationsfähige Szenenarbeit

Im zweiten Halbjahr des Abschlussjahres werden die im ersten Halbjahr erarbeiteten Grundlagen vertieft und in komplexere szenische Zusammenhänge überführt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an anspruchsvolleren Szenen – darunter auch klassische Texte –, in denen Raum, Staging, Auftritte, Abgänge, Figurenarbeit und Kostüm zusammenwirken. Im Unterricht erarbeitete Szenen können bei entsprechendem Arbeitsstand im Rahmen schulischer Präsentationen gezeigt werden; dies dient der Sichtbarmachung des erreichten Lernstands und begründet kein gesondertes Prüfungsformat. Der Schwerpunkt verschiebt sich von der analytischen Erarbeitung einzelner Mittel hin zur integrierten szenischen Gestaltung und zur medienübergreifenden Anwendung.

Schwerpunkte sind insbesondere:

- Vertiefung und Zusammenführung der räumlichen und gestalterischen Mittel
- Arbeit an anspruchsvolleren Szenen, einschließlich klassischer Texte
- Kostüm, Staging und Auftritte als integrierte Gestaltungsebenen
- Erarbeitung präsentationsfähiger Szenen für schulische Veranstaltungen und Showreel
- Medienübergreifende Anwendung: Bühne und Kamera
- Vertiefung der Beobachtungs- und Analysekompetenz
- Entwicklung von Eigenverantwortung und szenischer Gesamtverantwortung im Ensemble

9. Leistungsüberprüfung und Rückmeldung

Die Leistungsbeobachtung orientiert sich an der kontinuierlichen praktischen Mitarbeit und an der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler im Verlauf des Abschlussjahres. Bewertet wird nicht ein ästhetisches Endergebnis, sondern die Frage, inwieweit die Schülerinnen und Schüler sich auf die Arbeitsweise des Faches einlassen, die erarbeiteten Mittel erkennbar anwenden und sich innerhalb der szenischen Arbeit verlässlich, vorbereitet und kooperativ verhalten. Maßgeblich ist insbesondere die Bereitschaft, weg von der Zufälligkeit hin zu konkretem, motiviertem und wiederholbarem Verhalten zu arbeiten.

Das Fach wird im Format bestanden / nicht bestanden bewertet. Maßgeblich sind insbesondere Teilnahme, kontinuierliche Mitarbeit, praktische Umsetzungsbereitschaft, professionelle Verlässlichkeit sowie die erkennbare Entwicklung in den Bereichen Szenenarbeit, Raumgestaltung, Inszenierung, Figurenarbeit, Beobachtungsfähigkeit und szenische Zusammenarbeit. Im Unterricht erarbeitete Szenen dienen als dokumentierter praktischer Leistungsstand zum Abschluss des Faches im Format bestanden / nicht bestanden. Sie werden nicht nach subjektiven künstlerisch-ästhetischen Maßstäben bewertet, sondern nach Teilnahme, Vorbereitung, Mitverantwortung, Zuverlässigkeit und praktischer Umsetzung innerhalb des gemeinsamen Arbeitsprozesses.

Formen der Leistungsüberprüfung sind insbesondere:

- laufende Beobachtung im Unterricht
- praktische Szenenarbeit an Duo-Szenen und Trios

- Körper- und Stimmübungen im Unterrichtskontext
- Raum- und Staging-Übungen
- Arbeit mit Kostüm, Requisiten und Ausstattung in szenischen Zusammenhängen
- wöchentliche Lautleseübungen
- Beiträge als Beobachtende in Analyse- und Reflexionsgesprächen
- präsentationsfähige Szenen als praktischer Abschlussnachweis

Beurteilungskriterien sind insbesondere:

- regelmäßige Teilnahme und Verlässlichkeit
- erkennbare und verlässliche Mitarbeit bei räumlichen, gestalterischen und szenischen Aufgaben
- Konkretheit und Motiviertheit des szenischen Verhaltens
- Fähigkeit, räumliche und inszenatorische Entscheidungen bewusst zu treffen und zu begründen
- Entwicklung im Umgang mit Auftritten, Abgängen, Staging, Kostüm und Ausstattung
- sachbezogene Beobachtungs- und Rückmeldebeiträge zu szenischen Arbeitsprozessen
- Vorbereitung, Eigenverantwortung und professionelle Zusammenarbeit

10. Berufsbezug und Verzahnung mit der Ausbildung

Das Fach ist eng mit den berufspraktischen Anforderungen des Schauspielberufs verbunden. Als Abschlussfach des zweiten Ausbildungsjahres bereitet es auf die räumliche Arbeit auf der Bühne und vor der Kamera ebenso vor wie auf die Zusammenarbeit mit Regie, Ausstattung, Kostüm und anderen Gewerken. Die Arbeit an Szenen aus unterschiedlichen Genres und Epochen, die Schulung des Instruments, die Ermutigung zur Auseinandersetzung mit klassischer Sprache und die Entwicklung eines Medienbewusstseins von der großen Bühne bis zur Großaufnahme schaffen eine breite Grundlage für die vielfältigen Anforderungen des Berufsfelds. Durch die Verbindung von handwerklicher Präzision, räumlichem Bewusstsein, Beobachtungsfähigkeit und Ensemblearbeit leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur professionellen Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler und bereitet sie auf den Übergang in die berufliche Praxis vor.

11. Fachbezogene didaktische Jahresplanung

Die folgende fachbezogene didaktische Jahresplanung konkretisiert die Inhalte, Handlungskompetenzen, Methoden und Formen der Leistungsüberprüfung für das Fach im Verlauf des zweiten und letzten Ausbildungsjahres. Das Schuljahr erstreckt sich von August bis Juli.

Zeitraum	Inhalte / thematischer Schwerpunkt	Zu entwickelnde Handlungskompetenzen	Methoden / Unterrichtformen	Leistungsüberprüfung
August - September	Aufbau der Arbeitsweise: Körper- und Stimmarbeit, Beginn des wöchentlichen Lautlesens; Einführung in Raumwahrnehmung und räumliche Beziehungen; erste Staging-Übungen; Beginn der Duo-Szenenarbeit	Die Schülerinnen und Schüler können den Spielraum bewusst wahrnehmen, räumliche Beziehungen in einfachen szenischen Aufgaben erkennen und erste Staging-Entscheidungen in kurzen Szenen anwenden. Sie können vorbereitete literarische Texte laut vorlesen.	Warm-Up, Lautleseübung, Raumübungen, Staging-Aufgaben, Duo-Szenenarbeit, aktive Beobachtung, Reflexion	Beobachtung der Mitarbeit, praktische Raum- und Staging-Übungen, mündliche Rückmeldung
Oktober - November	Vertiefung Staging und szenische Anordnung; Auftritte und Abgänge als dramaturgische Gestaltungsmittel; Einführung Kostüm, Requisiten und Ausstattung als szenisches Werkzeug; Szenenarbeit aus verschiedenen Genres	Die Schülerinnen und Schüler können Auftritte und Abgänge bewusst gestalten, Staging-Entscheidungen begründen und den Umgang mit Kostüm und Requisiten als Teil des szenischen Verhaltens konkret und motiviert einsetzen.	Warm-Up, Lautlesen, Szenenarbeit, Staging-Proben, Kostüm- und Requisitenübungen, Auftritts- und Abgangsarbeit, Beobachtung, Gruppenreflexion	Fortlaufende Beobachtung der szenischen Arbeit, Rückmeldung zu Raumgestaltung und Konkretheit des Verhaltens
Dezember - Januar	Figurenvertiefung durch äußere Mittel; Verbindung von Haltung, Gang, Kostüm und innerer Figurenlogik; Ermutigung zur Arbeit mit klassischen Texten; Medienbewusstsein: Bühne und Kamera	Die Schülerinnen und Schüler können äußere Mittel bewusst in ihre Figurenarbeit integrieren, sich an klassische Texte heranwagen und beginnen, ein Bewusstsein für die Anforderungen verschiedener Medien zu entwickeln.	Warm-Up, Lautlesen, Figurenarbeit, Kostüm- und Haltungsübungen, Duo-Szenen mit klassischen und zeitgenössischen Texten, Beobachtung, Reflexion	Beobachtung der Figurenarbeit, des Transfers äußerer Mittel und der Qualität der Beobachtungsbeiträge

<p>Februar - März</p>	<p>Szenische Verdichtung; Zusammenführung von Raum, Staging, Auftritt, Abgang, Kostüm und Figurenarbeit in komplexeren Szenen; Ausbau der Ensemblearbeit und Beobachtungsfähigkeit</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können die erarbeiteten räumlichen und gestalterischen Mittel in komplexeren Szenen integriert einsetzen, ihre szenischen Entscheidungen differenziert begründen und Beobachtungen zu Szenen der Kolleginnen und Kollegen präzise formulieren.</p>	<p>Warm-Up, Lautlesen, mehrwöchige Szenenarbeit, Inszenierungsübungen, Ensemblearbeit, analytische Beobachtung und Reflexion</p>	<p>Fortlaufende Beobachtung der vertiefenden szenischen Arbeit und der Ensemblefähigkeit</p>
<p>April - Mai</p>	<p>Erarbeitung präsentationsfähiger Szenen; Anwendung aller erarbeiteten Mittel; medienübergreifende Arbeit; Vorbereitung für schulische Veranstaltungen und Showreelmaterial</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können die im Fach erworbenen Kompetenzen gebündelt in präsentationsfähigen Szenen anwenden und dabei konkret, motiviert, verlässlich und kooperationsfähig arbeiten.</p>	<p>Warm-Up, Lautlesen, vertiefende Szenenarbeit, Proben, medienübergreifende Übungen, begleitende Rückmeldung</p>	<p>Fortlaufende Beobachtung der präsentationsfähigen Szenenarbeit; Rückmeldung zu Vorbereitung, Umsetzung und Zusammenarbeit</p>
<p>Juni - Juli</p>	<p>Präsentation der erarbeiteten Szenen; Reflexion und Auswertung der eigenen Entwicklung im Abschlussjahr; Rückblick auf die Arbeitsweise des Faches</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler können ihre szenische Arbeit unter Einbeziehung aller erarbeiteten Mittel präsentieren, ihre Rolle im Ensemble wahrnehmen und ihre Entwicklung im Verlauf des Abschlussjahres reflektieren.</p>	<p>Präsentation, Reflexionsgespräche, auswertende Rückmeldung</p>	<p>Präsentationsfähige Szenen als praktischer Abschlussnachweis im Format bestanden / nicht bestanden</p>